

Qualifizierung und Berufsperspektive in der Kindertagespflege

Status quo, Herausforderungen und Impulse des Aktionsprogramms Kindertagespflege

Von Martina Heitkötter, Matthias Brüll, Astrid Kerl-Wienecke und Gabriel Schoyerer

Die Kindertagespflege ist als flexibles, familienähnliches Betreuungsangebot vor allem für unter Dreijährige ein fester Bestandteil der öffentlich verantworteten Betreuung in Deutschland und gewinnt weiter an Bedeutung. Auch die neuen Zahlen der Kinder- und Jugendhilfestatistik für 2009 belegen die Zunahme von Betreuungsplätzen in Kindertagespflege: Waren es 2006 bundesweit rund 33.500 Kinder so hat sich die Zahl bis 2009 auf rund 61.000 Kinder fast verdoppelt, wobei der Anstieg in den westlichen Bundesländern wesentlich stärker ausfällt. 2009, waren damit 14,6 % aller Betreuungsangebote für unter Dreijährige in Kindertagespflege.¹

Auch wenn seit einigen Jahren ein Zuwachs in der Kindertagespflege für unter Dreijährige beobachtbar ist, fällt diese Steigerung gemessen an den Zielen der Bundesregierung noch zu gering aus: Wenn bis 2013 bundesdurchschnittlich 30 % der Betreuungsangebote für diese Altersgruppe in Kindertagespflege zur Verfügung gestellt werden sollen, muss die Ausbaudynamik weiter gesteigert werden.

Der Förderauftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern ist seit dem Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) von 2005 für die Kindertagespflege wie für institutionelle Betreuungsangebote gleich. Damit die Kindertagespflege diesen Anspruch zukünftig tatsächlich einlösen kann, ist jedoch ein Systemsprung zu vollziehen. Dafür muss sie den Graubereich zwischen Privatheit und Öffentlichkeit, der mit ihrer Entstehungsgeschichte als Formen der Nachbarschaftshilfe und des Ehrenamts zu tun hat, endgültig hinter sich lassen. Die Weiterentwicklung der Kindertagespflege als gleichrangige Betreuungsform sowie der quanti-

tative Ausbau können nur gelingen, wenn perspektivisch mindestens zwei zentrale Herausforderungen gemeistert werden: erstens für eine verlässliche und durchgängig hochwertige Betreuungsqualität zu sorgen und zweitens die Kindertagespflege mittelfristig als eigenständiges Berufsfeld zu etablieren. Beide Zielperspektiven sind eng miteinander verflochten. Die Anhebung des Qualifikationsniveaus der Tagespflegepersonen wird zu Recht in beiderlei Hinsicht immer wieder als eine zentrale Stellschraube genannt.

Qualifizierungsstruktur der Tagespflegepersonen

Wie sind Tagespflegepersonen derzeit qualifiziert? Die aktuellen Zahlen der Kinder- und Jugendhilfestatistik, die die Abbildung 1 nach westlichen und

östlichen Bundesländern sowie für die Jahre zwischen 2006 und 2009 abbilden, ergeben folgendes Bild:

- Das Qualifikationsniveau der aktuell tätigen Tagespflegepersonen ist gegenwärtig noch sehr unterschiedlich. Es reicht von pädagogischen Berufsabschlüssen zum Teil mit speziellen Qualifizierungskursen für Kindertagespflege (bundesweit für 2009 rund 34 %) bis hin zu Personen ohne jegliche formale Qualifikation (rund 14 %).
- Zieht man den derzeit gültigen fachlich akzeptierten Mindeststandard von 160 Unterrichtseinheiten (UE) heran, wird zweierlei deutlich: In den westlichen Bundesländern ist der Anteil der daran gemessen ausreichend qualifizierten Tagespflegepersonen zwischen 2006 und 2009 von 27 % auf 45 % gestiegen. Gleichzeitig erfüllen hier über die Hälfte der tätigen Tagespflegepersonen diesen Standard heute jedoch noch nicht. Der Osten steht bei der Qualifizierung deutlich besser da: lediglich 28 % der Tagespflegepersonen sind hier noch nicht ausreichend qualifiziert.

Ein nicht unerheblicher Teil der Tagespflegepersonen hat also bereits heute einen pädagogischen Berufsabschluss. Der Trend der letzten Jahre geht dem-

Martina Heitkötter ist wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut, Abt. Familie und Familienpolitik, und zuständig für den Arbeitsbereich familienbezogene Infrastruktur/Kindertagespflege.



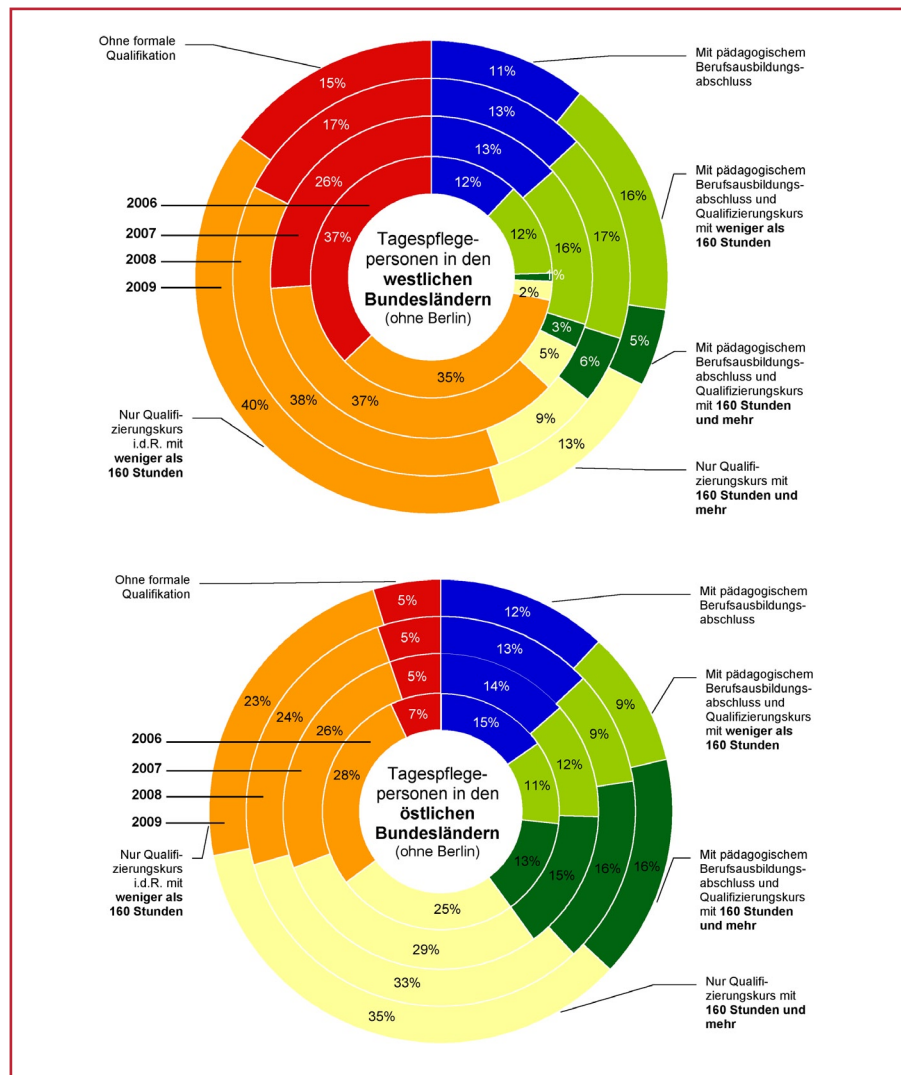
nach deutlich in Richtung einer Anhebung des Qualifikationsniveaus – wobei die positive Dynamik hauptsächlich auf mehr Tagespflegepersonen mit einer 160-Stunden-Qualifizierung beruht. Gleichzeitig besteht noch dringender Handlungsbedarf, um den Mindeststandard von 160 UE flächendeckend umzusetzen. Zukünftig sind nicht nur Tagespflegepersonen, die ihre Tätigkeit neu aufnehmen nach 160 UE zu qualifizieren. Auch die angemessene Nachqualifizierung der Unter- und Nicht-formal-Qualifizierten steht auf der Tagesordnung.

Hinterm Horizont geht's weiter – Perspektiven in der Qualifizierung

Diese heterogene Qualifikationsstruktur ist letztlich auch auf die sehr unterschiedlichen Anforderungen in den Bundesländern zurückzuführen: Bis 2008 waren erst in acht Bundesländern entsprechende länderrechtliche Regelungen bzw. Empfehlungen oder Anreizsysteme für die Umsetzung des Mindeststandards verankert.²

Will die Kindertagespflege mittelfristig dem gesetzlichen Förderauftrag sowie den steigenden elterlichen Bildungsansprüchen gewachsen sein, ist die bundesweite Umsetzung des 160-Stunden-Mindeststandard ein erster, wichtiger Schritt auf dem Weg. Eine weiterführende Qualifizierungsoffensive, die auch eine berufliche Perspektive für die Kindertagespflege im Blick hat, müsste aus fachwissenschaftlicher Perspektive folgende Bausteine umfassen:

- **Qualitätsentwicklung und -sicherung:** Nicht nur die Stundenumfänge, sondern auch ein einheitliches hohes Qualitätsniveau der jeweiligen Qualifizierungssettings ist entscheidend.
- **Tätigkeitsbegleitende Fortbildungen:** Zur Vertiefung der Kompetenzen und zur Vermittlung aktueller Wissensbestände sind kontinuierliche Fortbildungen verpflichtend einzuführen.
- **Anschlussmöglichkeiten an andere pädagogische Berufe:** Mittelfristig sind Fortbildungen inhaltlich wie strukturell so zu konzipieren, dass mithilfe von Anerkennungsverfahren



Qualifikationsstruktur der Tagespflegepersonen

ren Übergänge in andere Berufsfelder möglich werden. Kindertagespflege darf kein „Sackgassenberuf“ werden.

- **Systematische Ausbildung:** Eine modulare Integration der Kindertagespflege in die Erstausbildung von Erzieher/innen bzw. Sozialassistenten/innen eröffnet langfristig den Weg zur Berufsausbildung.

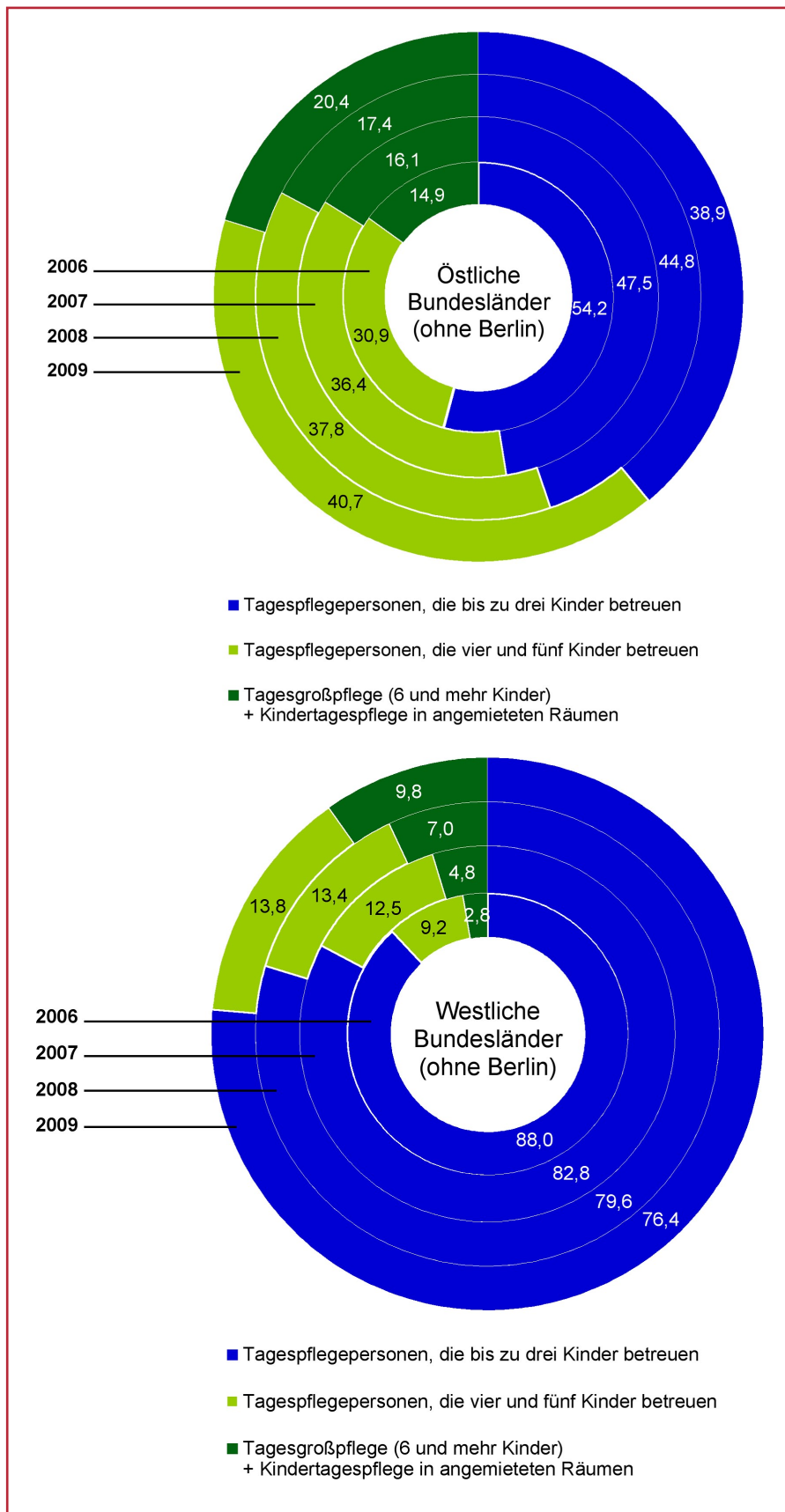
Entwicklung hin zu einer beruflichen Perspektive

Inwieweit wird Kindertagespflege bereits mit einer beruflichen Perspektive ausgeübt? Legt man die Zahl der betreuten Kinder als einen möglichen In-

dikator zugrunde, gibt auch hier die Kinder- und Jugendhilfestatistik erste Anhaltspunkte darüber, inwieweit Kindertagespflege existenzsichernd betrieben wird (vgl. Abbildung 2).

In den westlichen und östlichen Bundesländern gibt es dabei unterschiedliche Ausprägungen: Im Westen dominiert nach wie vor die Kindertagespflege, die „nebenbei“ bzw. als „Zubrot“ ausgeübt: Gut drei Viertel der Tagespflegepersonen betreuen zwischen ein und drei Kinder. Gleichzeitig wächst der Anteil der Personen, die vier und mehr Kinder betreuen und damit zumindest potenziell ihre Existenz sichern können sehr dynamisch. Insbesondere der Teil der Großtagespflegestellen hat sich in den letz-

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Kinder- und Jugendtagespflege 2006 bis 2009; Berechnungen der Dortmund- und Jugendhilfe – Kinder- und Jugendhilfestatistik



Berufliche Perspektive nach Anzahl der betreuten Kinder

ten drei Jahren mehr als verdreifacht. Im Osten hingegen betreuen über 60 % der Tagespflegepersonen mehr als vier Kinder (20 % allein in Tagesgroßpflegestellen mit sechs und mehr Kindern) und verfolgen damit heute schon potentiell eine Berufsperspektive. Empirisch betrachtet wächst die Zahl derjenigen, die in der Tagespflege für sich eine berufliche Perspektive suchen.

Mit Maß und Ziel: Differenzierte Verberuflichung

Die Kindertagespflege steht hier vor einer besonderen Herausforderung: Den angestrebten quantitativen wie qualitativen Ausbau bei steigenden fachlichen Anforderungen zu vollziehen ohne dabei die typischen Merkmale der Familienähnlichkeit einzubüßen. Derzeit ist die Kindertagespflege ein sehr heterogenes und diversifiziertes Feld bezogen auf die Zahl der betreuten Kinder, den Betreuungsort, den Erwerbsstatus, den Qualifikationshintergrund sowie die jeweilige Motivation. Eine Strategie der Verberuflichung des Feldes muss angesichts dieser Formenvielfalt sensibel vorgehen: Einerseits Anreize bieten und Chancen eröffnen für die wachsende Zahl derjenigen, die tatsächlich eine berufliche Perspektive für sich suchen. Und andererseits müssen zumindest mittelfristig auch diejenigen im Feld gehalten und gleichzeitig für Einhaltung gewisser fachlicher Standards gewonnen werden, die mit der Betreuung von ein oder zwei Kindern einen wertvollen Beitrag leisten ohne damit eine berufliche Perspektive zu verfolgen.

Eine berufliche Perspektive mit erhöhten Qualifizierungsanforderungen wird für Tagespflegepersonen jedoch nur dann attraktiv, wenn eine leistungsgerechte Bezahlung, gesellschaftliche Anerkennung sowie eine professionelle Unterstützung vor Ort zu erwarten sind. Darüber hinaus umfasst eine Verberuflichung des Feldes verbindliche Qualitätskriterien und gewisse Mindeststandards, die sich nicht nur auf die einzelnen Tagespflegestellen, sondern gerade auch auf die lokalen Systeme der fachlichen Beratung und Beglei-

tung beziehen müssen. Hier liegt ein zentraler Schlüssel für hohe Qualität in der Kindertagespflege.

Impulse des Aktionsprogramms Kindertagespflege

Um diesen qualitativen und quantitativen Ausbau der Kindertagespflege weiter voran zu treiben, hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend seit Herbst 2008 das Aktionsprogramm Kindertagespflege aufgelegt (siehe auch www.vorteil-kinderbetreuung.de und www.esf-regiestelle.eu). Das Programm soll dazu beitragen, mehr Personal für die Tagespflege zu gewinnen, die Qualität der Betreuung deutlich zu steigern und das Berufsbild insgesamt aufzuwerten. Hierfür wird an über 160 Modellstandorten die fachliche Infrastruktur vor Ort unterstützt sowie bundesweit Qualität in der Qualifizierung erhöht (siehe dazu auch den Beitrag „Ausbau der Kindertagespflege am Standort Radebeul in Sachsen. Modellstandort im Aktionsprogramm Kindertagespflege“ sich auf S.).

In einer ersten Zwischenbilanz lässt das Aktionsprogramm wichtige Beiträge zur Qualitätsentwicklung erkennen. So gab es bisher keine verlässlichen Kriterien der Mindestqualifizierung von Tagespflegepersonen, die einen bundesweiten Standard markiert hätten. Die örtlichen Jugendhilfeträger, die für die Erteilung der Pflegeerlaubnis zuständig sind, setzten meist orientiert an den landesrechtlichen Vorgaben unterschiedliche Qualifikationen bei den Tagespflegepersonen voraus. Dabei ist es unbestritten, dass die Förderung von Kindern maßgeblich vom Qualifikationsniveau der Betreuer/innen abhängt. Das Aktionsprogramm hat daher unter anderem das Ziel, eine flächendeckende Mindestqualifizierung im Umfang von 160 UE nach dem DJI-Curriculum oder einem anderem vergleichbaren Lehrplan sicherzustellen. Auf die Maßgabe, diesen Mindeststandard durchzusetzen, haben sich bis dato 14 der insgesamt 16 Bundesländer im Rahmen der Kooperationen mit dem Aktionsprogramm geeinigt.

Bund, Länder und Bundesagentur für Arbeit haben sich im Rahmen des Programms außerdem auf ein gemeinsames Gütesiegel für Bildungsträger verständigt, die Tagesmütter und -väter nach diesen fachlich anerkannten Qualitätskriterien qualifizieren. Die Grundlage des Gütesiegels bilden fachliche Anforderungen aus dem DJI-Curriculum sowie Erfahrungen aus der Fachpraxis. Das Gütesiegel setzt sich zum Ziel, Qualität in den drei zentralen Bereichen Bildungsträger, Maßnahme und Kursleiter/innen bzw. Referenten/innen zu gewährleisten und zu entwickeln, indem es dort qualitative und quantitative Mindestkriterien definiert. Das Gütesiegel bietet angesichts dieser Entwicklungen die Chance, zu einer hohen und nachweisbaren Qualität bei der Qualifizierung von Tagespflegepersonen beizutragen, indem für Bildungsträger ein vergleichbarer Qualitätsstandard vorausgesetzt bzw. erzeugt wird.

Darüber hinaus werden mit Mitteln des Aktionsprogramms auch Module für die tätigkeitsbegleitende Fort- und Weiterbildung sowie Praxismaterialien für die Jugendämter entwickelt, welche ebenfalls zur Qualitätssicherung und -steigerung im Feld der Kindertagespflege betragen sollen.³

Auch in Richtung der Stärkung des Berufsbildes Kindertagespflege sowie dem Auf- und Ausbau der lokalen Infrastruktur sind Anstöße vom Aktionsprogramm zu erwarten. Erst die Evaluation wird darüber empirisch gesichert Auskunft geben können.

Ausblick

Wenn Kindertagespflege die quantitativen und qualitativen Vorgaben des Ausbaus bewältigen will, zeichnet sich zunehmend ab, dass ihr Tätigkeitsfeld an eine anschlussfähige berufliche Perspektive zu koppeln ist. Neben inhaltlichen qualitativen Standards muss das strukturelle Berufsbild Kindertagespflege attraktiver werden: Das fachliche System von Beratung und fachlicher Begleitung vor Ort erweist sich dabei als zentraler Schlüssel. Eine gut ausgestattete, hochgradig vernetzte und kom-

petente Fachdienst- und Beratungsstelle steuert einerseits das lokale System der Kindertagespflege unter fachlichen Vorgaben und gibt andererseits Tagespflegepersonen – und solchen, die es werden wollen – jene sichere und vertrauensvolle Perspektive, die für sie die Tätigkeit in Kindertagespflege attraktiv macht. Zugleich steigen durch die qualitative Aufwertung ihrer Tätigkeit ihre beruflichen Möglichkeiten.

Weitere Möglichkeiten der Kindertagespflege in diese Richtung sind systematisch aufzugreifen, fachlich einzuordnen und an das fachliche Beratungssystem anzuschließen: Anstellungsverhältnisse von Tagespflegepersonen, Angebote der Großtagespflege oder Einbindung von Kindertagespflege in ein integriertes Gesamtsystem der Kindertagesbetreuung vor Ort sind Beispiele möglicher Weiterentwicklung.

Es haben sich bereits einige Kommunen in Deutschland beispielhaft auf den Weg in diese Richtung gemacht. Um systematische Aussagen über diese Entwicklungen machen zu können und so die facettenreichen Potentiale des Tätigkeitsfelds Kindertagespflege besser fassen zu können, sind in Zusammenarbeit mit der Praxis auch in Zukunft weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen zu solchen Ansätzen zu fördern. ▀

¹ Statistisches Bundesamt (2009), Statistik der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2009. Wiesbaden, Berechnungen Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, Universität Dortmund.

² Vgl. M. Heitkötter/S. Klößinger 2008: Qualifizierung in der Kindertagespflege. Vorarbeiten für ein modulares Qualifizierungskonzept, DJI, Wissenschaft für alle, München.

³ Das DJI führt im Auftrag des BMFSFJ die fachliche Begleitung und Evaluation des Aktionsprogramms Kindertagespflege durch. Unter www.dji.de/aktionsprogramm-kindertagespflege sind weiterführende Informationen zum Gütesiegel für Bildungsträger, Praxismaterialien (z. B. zum Thema Eignung und passgenaue Vermittlung) sowie ab Frühjahr 2010 Fort- und Weiterbildungsmodulen zu den Themen Sprachentwicklung, Umgang mit Belastungssituationen sowie Beobachtung und Dokumentation zu finden.